

Donnerstag, 8. Juni 2023

Leserbrief

Jung und engagiert – Florin Scherrer in den Stadtrat

Die Stimme der jungen Generation ist für die Weichenstellung der Zukunft entscheidend. Florin Scherrer wäre der ideale Vertreter im Stadtrat von Gossau. Durch vielfältiges Engagement ist er mit den Menschen vor Ort verbunden, kennt deren Bedürfnisse und erwarb sich schon in jungen Jahren viel politische Erfahrung.

Fragen erkennen, Augenmass entwickeln, Verantwortung übernehmen, konsequent umsetzen: Florin Scherrer hat dies im Beruf und seiner politischen Tätigkeit schon oft bewiesen.

Weil auch die Jugend im Stadtrat vertreten sein sollte, empfehle ich Ihnen aus Überzeugung Florin Scherrer am 18. Juni 2023 zur Wahl.

Andreas Cavelti, Nelkenstrasse 34, Gossau

ST. GALLER
TAGBLATT

Verleger: Peter Wanner.
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Geschäftsführung: Dietrich Berg.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbemarkt: Markus Fischer, Paolo Placa.
Nutzermarkt: Bettina Schibli.

Redaktion St. Gallen, Gossau und Rorschach
Daniel Wirth (dwi, Leiter), Luca Ghiselli (ghi, Stv.), Arcangelo Balsamo (arc), Sandro Büchler (sab), Diana Hagmann-Bula (dbu), Marlen Hämmeli (mha), Rudolf Hirtl (rht), Melissa Müller (mem), Julia Nehmiz (miz), Christina Weder Bruderer (cw), Perrine Woodtli (woo).
Telefon: 071 227 69 00; E-Mail: stadredaktion@tagblatt.ch, redaktiong@tagblatt.ch, redaktionof@tagblatt.ch.

Redaktion St. Galler Tagblatt
Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Noemi Heule (nh, Stv., Tagesleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).

Ressortleitungen: Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Michael Genova (mge, Ostschweiz), Thomas Griesser (T.G., Wirtschaft Ostschweiz), Patricia Lohrer (pl, Sport), David Scaranò (dsc, Appenzeller Zeitung), Simon Dudle (sdu, Toggenburger Tagblatt und Wiler Zeitung), Yvonne Stadler (ys, Produktion und Gestaltung), Daniel Wirth (dwi, St. Gallen/Gossau/Rorschach).

Adresse: Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen.
Telefon: 071 272 77 11.
E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media
Chefredaktion: Patrik Müller (pmü, Chefredaktor), Doris Kleck (dk, Stv./Co-Leiterin Inland und Bundeshaus), Yannick Hock (yno, Stv./Leiter Online), Raffael Schuppisser (ras, Stv./Leiter Kultur, Leben, Wissen).

Leitung Produktion & Services: Roman Würsch (rwu).
Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); Ausland: Fabian Hock (fho, Ressortleiter); Wirtschaft: Florence Vuichard (fv, Ressortleiterin); Nachrichten: Gina Bachmann (gbg); Kultur: Julia Stephan (jst, Teamleiterin); Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus, Teamleiterin); Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter).

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55.
E-Mail: aboservice@chmedia.ch.

Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, St. Galler Tagblatt, Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate-tagblatt@chmedia.ch.

Auflage und Leserzahlen: St. Galler Tagblatt: Verbreitete Auflage: 27 493 Ex. (NEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 23 155 Ex. (NEMF 2022). Gesamtausgabe St. Galler Tagblatt: Verbreitete Auflage: 95 496 Ex. (NEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 90 748 Ex. (NEMF 2022). Leser: 250 000 (MACH Basic 2022-2). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe CH Media: 305 269 Ex. (NEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 288 108 Ex. (NEMF 2022).

Herausgeber: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG. Beteiligungen unter www.chmedia.ch

Ombudsmann: Hans Fahrliänder, ombudsstelle@chmedia.ch
CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau

ch media

«Mähen Sie den Rasen weniger oft»

Der neue Gossauer Gartenberater Andreas Kunz gibt Tipps für mehr Biodiversität.

Melissa Müller

Im Sommer wird der Garten zu Andreas Kunz' zweitem Wohnzimmer. Dann trinkt der Gossauer mit seiner Partnerin den Morgenkaffee draussen in der Sonne. «Ein schöner Start in den Tag», sagt der 58-jährige Schmetterlingsfan.

Andreas Kunz ist der neue Gartenberater im Auftrag der Stadt Gossau. Sie bietet kostenlose Erstberatungen für Privatpersonen an, die ihren Garten insektenfreundlicher gestalten wollen. Kunz hat das Amt von Gartengestalter Christoph Büchler übernommen.

Beratung im Garten des Stadtpräsidenten

Das neue Angebot scheint noch wenig bekannt: Bis jetzt hat Kunz erst zwei Beratungen durchgeführt – die erste im Garten von Stadtpräsident Wolfgang Giella und seiner Frau. Das Paar hat sich ein Haus gekauft mit verwildertem Garten. Kunz hörte zu und fragte nach: Was wünschen sich die Giellas von ihrem Garten?

Naturbelassen und pflegeleicht soll er sein. Kunz schlug vor, an einem heissen, sonnigen Standort einen Feigenbaum und in einem anderen Bereich einheimische Wildgehölze zu pflanzen. Der Mann sprüht vor Begeisterung und Tatendrang, wenn er über Gärten spricht – und die Lebensräume für Tiere und Pflanzen, die darin entstehen können. «Man kann schon mit kleinen Eingriffen viel bewirken, um die Biodiversität zu fördern», sagt der selbstständige Landschaftsarchitekt. Sein eigener Garten ist der beste Beweis dafür – obwohl er zu einer Mietwohnung gehört und die Möglichkeiten, ihn zu gestalten, beschränkt sind. Bei grösseren Eingriffen muss Kunz den Vermieter fragen. Es ist ein bescheidener, aber vielfältiger kleiner Garten. Er besteht aus einem zehn Meter breiten Stück Wiese voller Gänseblümchen, dahinter ist eine steile, mit Sträuchern bewachsene Böschung und ein Bach.

Kunz lässt den Blumenrasen wachsen, da er keine Kinder hat, die eine Spielwiese brauchen. Er habe seit sieben Wochen nicht



Gartenberater Andreas Kunz mit einer Azalee, die er am liebsten ausreissen würde. Die dekorative Exotin bietet keinen Nutzen für Vögel und Insekten.
Bild: Arthur Gamsa

mehr gemäht. Einen Rasenroboter braucht er nicht. Er mäht die Wiese ab und zu mit dem Rasenmäher. «Das finde ich spannend. Ein guter Ausgleich zum Bürojob.»

Beim Thema Rasen prallen Welten aufeinander

Im Nachbargarten leuchtet hingegen ein perfekt getrimmter Rasen, clean wie ein Golfplatz. Sogar die Büsche am Bachufer werden in Form geschnitten. Man merkt: Da prallen Welten aufeinander. «Der Sauberkeitsfimmel ist für die Natur nicht förderlich», sagt Kunz. Für viele Leute sei ein Garten nur dann ästhetisch, wenn es sauber geschnitten und getrimmt sei und die Pflanzen in Reih und Glied stehen. «Von diesem veralteten Denken müssen wir wegkommen.» Er plädiert dafür, auch mal einen Asthaufen oder Steinhaufen liegen lassen, damit Igel und Eidechsen Unterschlupf finden.

Die meisten Gärten haben einen Rasen. «Es würde schon viel bringen, wenn die Besitzerinnen und Besitzer ein Stück Rasen nicht mehr düngen und vertikutieren würden und wenn

sie weniger oft mähen würden. Gerade, wenn sie keine spielenden Kinder mehr haben.» Es genüge, den Rasen vierteljährlich zu mähen und das Schnittgut abzutragen. Wenn man das über mehrere Jahre mache, könnten wieder Wildblumen wachsen und sich vermehren. Ein Rasenroboter verhindere dies: Schnittgut bleibt liegen und wird zu Humus. Der Rasen bleibt in der Folge zu nährstoffreich und eintönig.

Kräuter mögen es heiss

Auf dem Blumenrasen von Andreas Kunz blüht eine rote Azalee. «Wenn es mein Garten wäre, würde ich den Busch entfernen – die Azalee ist eine Exotin, blüht nur kurz, dient keinem Insekt», sagt Kunz. Er sei aber nicht per se gegen exotische Gewächse. So hat er hinter dem Haus einen Liebesbaum gepflanzt, ein Geschenk seiner Partnerin.

Kunz zieht seine Küchenkräuter in Töpfen. Der Boden des Gartens sei zu humusreich für Basilikum, Petersilie und Rosmarin. Wenn es sein Garten wäre, würde er einen schmalen

Streifen Humus auf der Südseite entfernen, durch ein Kies-Sandgemisch ersetzen und dort mediterrane Kräuter anbauen. Auch genügsame Wildstauden wie Wegwarte, Natternkopf, Mohn und Malve würde er auf der Ruderalfläche spriessen lassen: «Sie mögen es trocken, mager, kiesig und heiss.» Es sei entscheidend, standortgerecht zu pflanzen. So habe man auch weniger Arbeit. In einer schattigen Ecke hat er einheimische Wildstauden gesetzt, die einen solchen Standort schätzen: Storchschnabel, Graslilie, Glockenblume und Herbanemone, «eine Schmuckstaude, die im Herbst einen schönen Zauber mit sich bringt». Mit etwas Kenntnis liessen sich auch schattige Plätze in farbenfrohe Paradiese verwandeln.

Sommerflor in der Stadt «nicht mehr zeitgemäss»

Obschon es Kunz als Kind in der Jungwacht jedes Wochenende in den Wald zog, entdeckte er seinen grünen Daumen erst auf dem zweiten Bildungsweg. Vor 20 Jahren sattelte er von der Textilbranche um auf Landschaftsarchitektur. Heute gestal-

tet er Freiräume. Zurzeit lässt er einen Pausenplatz in Rorschach von Asphalt befreien und mit Wildsträuchern und Stauden bepflanzen. «Alle versiegelten Flächen werden durch Kiesflächen ersetzt.»

Auch die Stadt Gossau habe Nachholbedarf: Entlang der St. Gallerstrasse hat sie neben dem Bach einen Grünstreifen mit Sommerflor angelegt, der im Sommer gewässert und unterhalten werden muss. «Das ist nicht mehr zeitgemäss, verschwendet zu viele Ressourcen.» Kunz schlägt stattdessen eine Ruderalfläche vor.

Gute Nachbarschaft mit Vögeln und Bienen

Am 14. Juni lädt er im Auftrag der Stadt Gossau zu einem Garten-Spaziergang durch die Stadt ein. Er führt in Gärten, in denen die Besitzerinnen für ein ganzjähriges Blütenfeuerwerk sorgen – und gerade dadurch eine gute Nachbarschaft mit Vögeln, Bienen und anderen Insektenarten pflegen.

Auch Kunz liebt Schmetterlinge. Er hat auf seiner Terrasse einen Topf mit Schmetterlingspflanzen wie Fenchel, Weinraute und Kuckuckslichtnelke. Bereits kriechen drei Schwalbenschwanzraupen auf dem Fenchel. Damit sie nicht zu Vogelfutter werden, sammelt er sie ein und zieht sie in einem Schmetterlingskasten auf, wo sie geschützt fressen, wachsen und sich verpuppen können. Der erste Schwalbenschwanz ist bereits geschlüpft und ausgeflogen. «Etwas so Kleines und so herzig», sagt Kunz. Mit seiner Schwalbenschwanz-Euphorie habe er Freunde angesteckt. Sie ziehen nun ebenfalls Raupen auf. «Wir tauschen uns in einem Chat darüber aus, wer wie viele Raupen hat.» Nun will er mit seiner Begeisterung für Flora und Fauna auch möglichst viele Gossauerinnen und Gossauer anstecken.

Hinweis

Gartenspaziergang mit Andreas Kunz am Mittwoch, 14. Juni, 17.30 Uhr. Treffpunkt: Sporthalle Buechenwald Gossau. Teilnehmende erhalten eine Wildstaude.

Strassennetz für geplante Deponie wird verändert

Im Gebiet Nutzenbuech zwischen Oberbüren und Gossau soll eine Deponie realisiert werden. Und zwar mitten im Nutzenbuecherwald. Dort soll während 30 Jahren auf 23,8 Hektaren etwa 3,4 Millionen Kubikmeter sauberes Erd- und Gesteinsmaterial zu zwei Hügeln aufgeschichtet werden. Dazu muss ein Grossteil des Waldes gerodet werden. Da die Grenze Gossau-Oberbüren durch das Gebiet läuft, sind bei-

de Gemeinden in das Bewilligungsverfahren involviert.

Im Frühsommer 2022 haben die Gemeinde Oberbüren und die Stadt Gossau das Mitwirkungsverfahren für die geplante Deponie Nutzenbuecherwald durchgeführt. Zwischenzeitlich hat die Betreiberin, die Koch AG aus Appenzell, das Strassenprojekt überarbeitet, wie die Stadt Gossau nun in einer Mitteilung schreibt. Das Strassenprojekt sieht auf dem Deponiegebiet wesentlich mehr klassierte

Strassen vor als bisher. Diese Änderungen tangieren gemäss Mitteilung Grundeigentümer und Erholungssuchende.

Deshalb haben sich die Betreiberin und die beiden Standortgemeinden darauf geeinigt, für den überarbeiteten Teilstrassenplan eine ergänzende Mitwirkung durchzuführen. Rückmeldungen können noch bis zum 11. Juli über die Mitwirkungsplattform www.mitwirken.stadtgossau.ch eingereicht werden. (sk/woo)

Schulhaus Steig feiert Jubiläumsfest

Wittenbach Die Primarschule Wittenbach lädt anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Schulanlage Steig zu einer Jubiläumsfeier. Sie findet übermorgen Samstag von 10 bis 15 Uhr statt. Vorgängig fand eine Projektwoche statt. Es haben alle Kindergartenkinder und Schülerinnen und Schüler des Schulkreises Steig mitgewirkt.

Die Feier verstehen die Verantwortlichen als Öffentlichkeitstag. Fixe Programmpunkte gibt es, abgesehen von den Grussworten um 11 Uhr, nicht. Interessierte sollen vielmehr

zum freien Verweilen, Zuschauen, Spielen und Geniessen animiert werden. Neben vielen verschiedenen offenen und zeitlich abgestimmten Angeboten ist auch eine Festwirtschaft geplant.

Aktuell besuchen rund 280 Kindergarten- und Schulkinder das Primarschulhaus Steig. Insgesamt 37 Lehrpersonen unterrichten auf der Anlage, die 1973 fertiggestellt wurde. Die Anlage wird nicht nur von der Schule, sondern auch von der Kirche, der Musikschule und von Vereinen genutzt. (gk/ghi)